



4. Haselnussrundbrief Juli 2011

Informationen aus der Haselnussversuchsanlage in Gonnersdorf

1. Vegetationsentwicklung:

Als Auszug aus dem letzten Rundbrief Ende Mai folgender Absatz zur Erinnerung:

„Die Fruchtsätze sind derzeit gut erkennbar und müssten nun stärkeres Wachstum zeigen. Die Frostschäden lassen sich noch nicht genau bestimmen, aber wo die kleinsten Blätter erfroren sind, steht zu befürchten, dass die Nussanlage, die sich an dieses Blatt anschmiegt, ebenfalls diesen Minusgraden ausgesetzt war. Die Menge der Fruchtsätze ist gut bis sehr gut, aber wie gesagt, noch ist nicht sicher, ob alle Fruchtsätze sich auch zu gefüllten, großen Nüssen ausbilden.“

Zwar ist inzwischen der Wassermangel wieder ausgeglichen worden, aber die Schäden, die wohl durch den Frost und die nachfolgende Trockenphase ausgelöst wurden, werden erst jetzt erkennbar.

Was im Moment zu beobachten ist, nennt sich im Obstbau der Juni/Juli Fruchtfall. Zustände kommt dieser jedes Jahr unterschiedlich stark ausfallende Vorgang folgendermaßen:

- Die Bestäubung der frühblühenden Haselnüsse findet zur Blütezeit statt, die Befruchtung hat dieses Jahr etwa Mitte Juni stattgefunden. Bei den Früchten, die jetzt entweder einschrumpfen oder abfallen, hat die Befruchtung nicht ausreichend funktioniert.
- Bei den Haselnüssen entwickelt sich nach erfolgter Bestäubung zu allererst die Nussschale aus. In dieser Nussschale befindet sich ein schwammiges, weiches Gewebe, das sozusagen als Platzhalter dient, bis sich der ölhaltige Kern entwickelt. Innen an der Nussschale liegt ein Fädchen an, an dessen Ende sich der Fruchtknoten befindet. Durch dieses Fädchen/Nabelschnur (= der Stempel) muss der Pollen hindurchwachsen (Pollenschlauch), bis hin zum Fruchtknoten. Erst dann kann die Befruchtung stattfinden. Diese Phase ist bei der Nuss sehr langgezogen (Von Mitte Januar bis Mitte Juni). Sind in dieser Phase ungünstige Witterungsbedingungen, (Trockenheit, Frost, Hitze,...) dann stockt das Pollenschlauchwachstum und die Befruchtung kann nicht stattfinden.
- Mitte/Ende Juni entscheidet sich, welche Nüsse einen ölhaltigen Kern entwickeln können und welche nicht. Die nicht befruchteten Nussanlagen werden vom Strauch abgestoßen. Das dunkle Gewebe, das im Innern dieser Nüsse gefunden werden kann, ist nur das Füllgewebe, wie Watte, das nun abstirbt und dunkel/nass verfault. Nicht vollständig befruchtete Nüsse bleiben oft am Baum hängen, das Schwammgewebe im Innern trocknet aus und das sind dann die hohlen Nüsse zur Erntezeit.
- In den Nüssen, die sich weiterentwickeln, kann man nun am Ende der „Nabelschnur“ kleine Kerne entdecken. Sie wachsen sehr rasch und verdrängen das wattige

Gewebe allmählich an den inneren Schalenrand. Aus diesem Gewebe entsteht der Bast, der im Herbst die Nuss umhüllt.

- Daher weise ich auch immer wieder darauf hin, dass der Haselnussbohrer erst dann schädlich und bekämpfungswürdig ist, wenn sich in den Nüssen der ölhaltige Kern entwickelt. Die Käferdamen wissen genau, welche Nuss ihren Larven genug Nahrung bietet. Der Bekämpfungstermin war dieses Jahr spät, Anfang bis Mitte Juni hat noch ausgereicht.

2. Junganlagen/Ertragsanlagen:

- Mulchen Sie die Fahrspuren kurz, um eine gleichmäßige Grasnarbe zu erhalten. Dies erleichtert die mechanische Ernte
- Halten Sie die Pflanzstreifen unkrautfrei (Mechanisch oder Herbizideinsatz), um die Wasserkonkurrenz der Gräser zu minimieren.
- Wasserschosser dürfen nicht mit systemischen Herbiziden bekämpft werden, da die Gefahr zu groß ist, dass die Stämme das PSM aufnehmen, bzw. der Saftstrom ab Anfang Juli die Präparate in die Wurzel einlagert. Beim Austrieb im nächsten Frühjahr können dann starke Schäden sichtbar werden. Die systemischen Herbizide reichern sich über mehrere Jahre an, hier ist Vorsicht geboten.
- Bäume, die eine auffällig starke Wasserschosserbildung zeigen, haben oft Stammschäden, die auf Frostrisse, Hagelschäden oder Infektionen zurückzuführen sind. Wenn die Stammwunden offenes Holz zeigen und die Überwallung nicht stattfindet, sollten Sie überlegen, ob der Stamm aus einem Wasserschosser neu aufgebaut werden kann. Solche Stammschäden hinterlassen Schwachstellen, die in ein paar Jahren ganze Kronen abbrechen lassen können. Die Windlast beansprucht die Stämme sehr.

3. Düngung:

- Im Sommer ist eine Kali und Magnesiumbetonte Düngung möglich. Die Haselnuss benötigt diese Mineralien zur Holzausreife und Knospenbildung. Im Sommer werden die Blütenknospen für das nächste Frühjahr an den Sommertrieben angelegt.
- Stickstoffdüngung ist nun zu vermeiden, um den Sommertrieb nicht unnötig zu verlängern. 30-50 cm genügen völlig.

4. Schädlinge, Krankheiten:

4.1. Mäuse

- Pflanzstreifen frei von Aufwuchs halten.
- Beobachten Sie die Vermehrungsrate der Mäuse genau. Markieren Sie starke Populationen, um kurz vor der Nussernte noch eine gezielte Reduktion der „Mitesser“ vornehmen zu können. Während und nach der Ernte nehmen die Mäuse Giftköder schlecht auf, da das Nahrungsangebot groß genug ist.
- Greifvogelstangen aufstellen und erneuern.

4.2. Bakteriose durch Xanthomonas:

- Markieren Sie die Bäume, die jetzt einen Befall zeigen mit Farbspray oder Bändern. Beobachten Sie den nächstjährigen Auswuchs an diesen Bäumen genau und entscheiden Sie dann, ob sie die Bäume entfernen wollen .

5. In eigener Sache:

Am 13.07.11 werde ich voraussichtlich im Raum Freising/Erding Anlagenbegehungen durchführen. Besucher sind herzlich eingeladen. Den genaueren Terminplan können Sie bei Interesse Anfang der Woche bei mir erfragen.

Für Fragen stehe ich selbstverständlich zur Verfügung
Fürth, den 08.07.11

Mit freundlichen Grüßen

Carola Nitsch
Fachangelegenheiten Sonderkulturen
Gartenbauzentrum Bayern Mitte am AELF Fürth
Tel: 0911/99715-422 Fax: 0911/99715-444
Carola.nitsch@aelf-fu.bayern.de